

Zierner&Falke

Schulungszentrum für Hundetrainer



Lektion 01 | KAPITEL 01

Skript zur Hundetrainerausbildung



Telefon: +49 04435 9705990
Mail: info@zierner-falke.de
Web: www.zierner-falke.de
Stand: 31.07.2023

Zierner & Falke
Schulungszentrum für Hundetrainer GmbH & Co. KG
Jörg Zierner und Kristina Zierner-Falke
Blanker Schlatt 15 // 26197 Großenkneten

Urheberrecht

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung, der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder bestimmter Teile davon ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gültigen, gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.



Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen!	4
Lernziele.....	5
Was zu beachten ist	5
1.1. Ziele und Lernen Teil I	7
1.1.1. Ziele und Zielsetzungen im Hundetraining	7
1.1.1.1. Definiere Deine Ziele	8
1.1.1.2. Die „Attraktivität“ eines Zieles	8
1.1.1.3. Positive und negative Zielformulierungen – der Gedanke dahinter zählt	10
1.1.1.4. Merkmale eines Zieles.....	12

Herzlich willkommen!

Nun geht es endlich los und Deine Ausbildung zum Hundetrainer kann starten.

Wir freuen uns sehr, dass Du mit uns an Bord gegangen bist und nun mit Deinen Online-Skripten der ersten Lektion beginnen kannst. In der „Hundetrainer-Szene“ ist es üblich, dass man sich duzt und daher hoffen wir, dass es für Dich in Ordnung ist, wenn wir das hier auch tun. Ab sofort bist Du ja ein Teil der Zierner & Falke-Familie.

Hast Du Fragen oder Anmerkungen zum Skript oder zu den Hausaufgaben? Nutze dafür gern das Forum und lass Dir durch unsere Tutoren helfen. Schau auch gern in unseren Starter-Guide, den Du auf der Lernplattform unter wichtige Downloads findest. Darin sind zahlreiche Tipps und Tutorials sowie Hinweise zum jeweiligen Ansprechpartner rund um Deine Ausbildung enthalten.

Und nun noch einige Hinweise, wie Du unsere Skripte optimal nutzen kannst: In den meisten Lektionen wirst Du farblich unterlegte Begriffe sehen. Diese haben wir für Dich in einem alphabetisch geordneten Glossar erklärt, welches Du in einer separaten Datei auf der Online-Lernplattform abrufen kannst. Du findest das Glossar unter der Auflistung Deiner einzelnen Lektionen. In den Skripten haben wir *an verschiedenen Stellen* Wiederholungsaufgaben der zuvor beschriebenen Inhalte eingebaut. Die Lösungen dazu stehen am Ende des jeweiligen Kapitels. Zu verschiedenen Themen findest Du auch angepasste Fragen und Antworten aus unserem Forum. Außerdem arbeiten wir ständig an der Aktualität unserer Online-Skripte. Beachte diesen Hinweis, wenn Du die Skripte gern ausdrucken möchtest. Über alle *wesentlichen bzw. prüfungsrelevanten Änderungen* oder wenn wir *neue Themen einbauen*, werden wir Dich über unser Forum in der Rubrik „Änderungen Lerninhalte“ informieren. Auf der Titelseite des jeweiligen Skriptes findest Du unten links den Stand der letzten Aktualisierung. Solltest Du ein Skript downloaden, prüfe also von Zeit zu Zeit den letzten Stand und lade die Lektion gegebenenfalls neu.

Alle Übungen, die wir Dir in den kommenden Lektionen vorstellen, sind Vorschläge, die Du nach eigenem Ermessen in Deine spätere Arbeit als Hundetrainer aufnehmen kannst. Wir empfehlen Dir, alle Übungen einmal auszuprobieren und dazu gerne auch unterschiedliche Hunde zu nutzen, um zu lernen, welche Auswirkungen eine Übung auf den jeweiligen Hund haben kann.

Wir wünschen Dir viel Spaß und alles Liebe für Deine nun beginnende Ausbildung.

Deine Tina & Dein Jörg sowie das gesamte Team von Zierner & Falke

Anmerkung: Aufgrund der besseren Lesbarkeit beschränken wir uns meist auf die männliche Form der Bezeichnungen, wodurch die sprachliche Gleichbehandlung jeglicher Geschlechtsidentität auf keinen Fall beeinträchtigt werden soll.

Lernziele

Zu Beginn eines Kapitels fassen wir Dir kurz zusammen, welche Lernziele wir uns für Dich wünschen, sodass Du einen Überblick über die wichtigsten Lernschwerpunkte dieses Kapitels bekommst.

- Du wirst erkennen, wie wichtig Ziele für Dich, den Hundehalter und für den weiteren Trainingsverlauf sind.
- Du wirst wissen, wie man Ziele richtig definiert.
- Du kannst Fehler, die durch ungünstig gewählte Zieldefinitionen entstehen, erkennen und verhindern.
- Du lernst die wichtigsten Basissignale kennen, mit denen Du einen Hund im Alltag lenken kannst.

Was zu beachten ist

Bevor Du Dich ins „Getümmel“ stürzt, wollen wir Dir noch ein paar Hinweise geben, um Dir die Arbeit mit dem Skript zu vereinfachen und den bestmöglichen Lerneffekt zu erreichen.

- **Perspektivenwechsel** – Versuche von Beginn an die einzelnen Teile aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen. Lies als interessierter Hundehalter, denn einiges wirst Du auch in Deinem Leben als Hundehalter umsetzen können. Viel wichtiger ist es aber, dass Du frühzeitig beginnst, aus der Rolle eines Hundetrainers zu schauen, zu denken und zu lernen. Da gibt es viele Unterschiede im Vergleich zu einem Hundehalter und je eher Du beginnst, zu überlegen, wie Du die Einheiten in Deinen (neuen) Alltag als Trainer einführst, umso leichter wird Dir der reale Übergang ins Trainerleben fallen.
- **Karteikarten** – Wenn Du das Skript durcharbeitest, empfehlen wir Dir das Herausschreiben von wichtigen Inhalten in ein Karteikartensystem. Besorge Dir eine Karteikartenbox, die Du durch vier Trennkarten in fünf Fächer einteilen kannst. Das ist neurologisch nämlich ganz schön klug, da es sich an unserem menschlichen Gehirn/Lernvermögen orientiert. Somit erstellst Du fünf Unterkategorien.
 - Alle Karten, die Du beschrieben hast oder in Zukunft beschreibst (auf der Vorderseite stellst Du eine Frage, auf der Rückseite notierst Du die Antwort), kommen vorne in Fach 1.
 - Hast Du eine Frage richtig beantworten können, so wandert sie in Fach 2. Hast Du die Frage hingegen falsch beantwortet, so geht sie zurück in Fach 1. **WICHTIG:** Fach 1 wird täglich (!) durchgearbeitet.
 - Fach 2 bearbeitest Du erst, wenn es fast voll ist. Du kannst Dich darauf einstellen, dass dies circa drei bis vier Tage dauern kann.
 - Bearbeite Fach 2 nach dem gleichen Muster wie Du mit Fach 1 gestartet bist.
 - Alle richtig beantworteten Fragen werden nun in Fach 3 gesammelt.
 - Alle falsch beantworteten Fragen wandern zurück in Fach 1. Spätestens an der Stelle wird deutlich, dass ein „positiv-Schummeln“ der Antworten nichts bringt und einen selbst überführt. Man sollte alle Antworten kennen.
 - Fach 1 wird weiterhin täglich beantwortet. Fach 3 nun einmal wöchentlich. Das Muster bleibt für Fach 1 und Fach 3 bestehen. Bei korrekter Beantwortung von Fach 3 wandern die Karten in Fach 4 usw. und last but not least in Fach 5, was circa einmal

monatlich abgefragt wird. Kannst Du die Fragen nach einem Monat immer noch beantworten, so ist es sehr wahrscheinlich, dass Du sie auch nach einem Jahr noch beantworten kannst und alles in Deinem Langzeitgedächtnis angekommen ist. Durch dieses Training wirst Du schnell erfahren, was Du schon alles kannst und auch wissen, womit Du Dich noch etwas intensiver beschäftigen musst.¹

TIPP! Teile Dir den Karteikasten durch die vier Trennblätter in verschiedenen große Fächer ein. In Fach 1 passen nur wenige Kärtchen hinein, weiter hinten werden die Fächer immer länger. Der Grund dafür ist das Arbeitsprinzip des Gedächtnisses: Da jedes Fach (bis auf das erste) erst durch Dich bearbeitet wird, wenn es voll ist, vergeht für die größeren Fächer mehr Zeit, bis Du mit ihnen lernst. Du verstärkst den Effekt in Deinem Kopf genau dann, wenn er zu verblassen droht.²

Viel Erfolg!

¹ vgl. Werner Stangl, „Die Lernkartei“, zugegriffen 14. Februar 2021, <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNTECHNIK/Lernkartei.shtml>.

² vgl. Werner Stangl.

1.1. Ziele und Lernen Teil I

1.1.1. Ziele und Zielsetzungen im Hundetraining

Direkt zu Anfang lernst Du einen der wichtigsten Sätze kennen: Ein erfolgreiches Training mit Hunden ist ohne konkrete Zielsetzung nicht möglich. Wie sollte denn der Erfolg des Trainings messbar werden, wenn Halter und Trainer nicht ein einheitliches Ziel verfolgen? Also gilt: Ohne Ziel kein Erfolg!

Für eine konkrete Zielsetzung ist zu Beginn folgende Frage wichtig:

Was will ich dem Hund beibringen?

Hier sollte genau bestimmt werden, welches Verhalten der Hund zeigen und welches er unterlassen soll. Während man früher einfach nur sagte: „Ein Hund muss gehorchen!“, spricht man heute von „gesteuerter Verhaltensänderung“. Immer dann, wenn ein Hundebesitzer findet, dass sein Hund ein störendes Verhalten zeigt, soll dieses Verhalten dann in bestimmten Situationen verändert werden.

Zum Beispiel soll der Hund ...

- keine Angst mehr haben
- nichts mehr vom Tisch klauen
- keine Leinenaggressionen zeigen

Auch wenn bereits viele Bereiche des Zusammenlebens harmonisch sind, wünschen wir uns trotzdem, dass der Hund etwas lernt.

Zum Beispiel könnte der Hund stattdessen lernen ...

- sich zu entspannen
- entspannt in seinem Körbchen zu liegen
- leinenführig und am Halter orientiert zu laufen

Vor allem sind **klare Zielsetzungen** wichtig, das heißt, das Ziel sollte so beschrieben werden, dass für jeden Zuhörer nachvollziehbar und bildhaft vorstellbar wird, was derjenige meint, der das Ziel formuliert. Im Laufe der Zeit wirst Du feststellen, wie viel einfacher Deine Arbeit wird, wenn Du einzelne Übungen und auch die Vor- und Nachbereitung durch klare Ziele benennst. Dadurch erhältst Du Strukturierung und Hilfestellung.

Du und Dein Hundehalter sollten ein gemeinsames Ziel erarbeiten. Dies soll so detailliert und damit auch eindeutig sein, dass Ihr beide auf die Frage nach Eurem Ziel dasselbe erzählt und meint. Somit weiß der Halter, wo die Reise hingehet und Du weißt, ob er das Richtige für genau dieses Ziel trainiert. Ziehen Halter und Trainer an einem Strang, ist folgerichtig auch die Umsetzung für den Hund im späteren Verlauf klarer. Letzteres ist ein wichtiger Punkt und vereinfacht Dein Training.

Um Dir das besser vorstellen zu können, stell Dir einfach mal selbst die Frage, ob Du gute Vorsätze fürs neue Jahr hattest. Und falls ja, hast Du sie eingehalten?

Zwischen guten Vorsätzen, vagen Wünschen und festen Zielen liegen Welten. Hier trennt sich der Träumer vom Zufriedenen. Der Träumer stellt sich vor, wie es wäre, etwas zu tun. Der Zufriedene handelt tatsächlich, so wie im folgenden Beispiel „**Die Seereise**“.

Stell Dir vor, Du stichst mit einem tollen Schiff in See. Leistungsstarke Motoren (Deine Motivation) treiben Dich an. Mit dem vagen Wunsch: „Ich möchte so gern in die Südsee“, nimmst Du Fahrt auf und folgst einer groben Richtung (Süden).

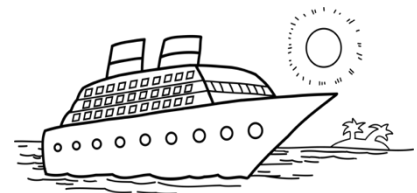
Aber was dann? In welchem Hafen legst Du an? Welche Strecke fährst Du, um den Untiefen zu entgehen? Wann fährst Du wo ab, wann kommst Du wo an und wo nimmst Du Proviant an Bord?

Wenn Du kein konkretes Ziel verfolgst, wirst Du solange im Kreis fahren, bis Dir der Treibstoff ausgeht. Nun fehlt Dir auch noch die Kraft der Motoren – Du wirst von den Strömungen des Zufalls irgendwohin getrieben. Schlimmstenfalls sogar bis ins Eismeer ... Du merkst, es muss ein genauer Plan her.

1.1.1.1. Definiere Deine Ziele

Lege **schriftlich** einen Fahrplan (Ziel) für Deine Fahrt fest, denn nur so hast Du die Möglichkeit, „Kurs zu halten“, hast immer genügend Proviant an Bord und kannst Deinem Unterbewusstsein und Deiner Umwelt das genaue Ziel Deiner Reise (Deines Vorhabens) mitteilen. Dadurch wissen alle genau, wo es langgehen soll und alle haben das gleiche Bild (Ziel) vor Augen.

Genau das ist auch im Hundetraining sehr wichtig, denn wenn Du innerhalb Deiner Trainingssequenz immer auf demselben Kurs bleibst, fällt es dem Hund viel leichter, zu verstehen, was Du ihm beibringen willst. Schauen wir uns also an, wie genau Du Deinen Kurs (Dein Ziel) sicher bestimmen kannst.



1.1.1.2. Die „Attraktivität“ eines Zieles

Grundvoraussetzung eines Zieles ist dessen Attraktivität für Dich persönlich. Bei der Arbeit mit Hunden kommt es aber auch immer darauf an, wie attraktiv das neue Ziel für den Hundehalter ist. Wurde das Ziel für denjenigen, der es umsetzen soll, nicht reizvoll genug gestaltet, wird die mangelnde Motivation die Erreichung des Zieles verhindern.

Wichtig ist also für Dich zu wissen, dass die Zielformulierung für denjenigen attraktiv genug sein muss, der sie dann auch umsetzen soll. Ist sie es nicht, sollte herausgefunden werden, wie dieses Ziel attraktiver gestaltet werden kann. Wahlweise kann auch erst einmal an einem anderen, einem attraktiveren Ziel gearbeitet werden.

Bereits in der Vorbereitungsphase auf das Training solltest Du Dir diese wichtige Frage stellen:

„Ist mein Ziel wirklich attraktiv für mich?“ Hinterfrage später auch bei Deinem Kunden: „Ist dieses Ziel attraktiv für Sie?“

Kann letztere Frage nicht mit einem deutlichen „**Ja!**“ beantwortet werden, wird der Hund kaum eine Chance haben, das Ziel zu erreichen, da dem Menschen die Motivation zum Training fehlt und er so auch keinen Spaß daran haben wird.

Es ist Deine Aufgabe als Trainer, dafür zu sorgen, das Ziel so anzupassen, dass der Hundehalter es attraktiv findet. Neue Vorschläge müssen her.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Sonja sollte in der Hundeschule ihrem Hund das Signal FUSS beibringen. Irgendwie fiel ihr aber die Ausbildung ihres Hundes in diesem Punkt viel schwerer als allen anderen Teilnehmern. Nach langer Zeit schaffte sie es endlich, den Hund auf dem Übungsplatz unter Kontrolle zu halten. Sobald sie aber wieder zu Hause war, lief der Hund nicht mehr „bei Fuß“.

Später wurde Sonja klar, dass sie es ziemlich albern fand, wenn der Hund direkt neben ihr herlief. Schließlich sollte er auf dem Spaziergang doch schnüffeln und auch sein Geschäft machen dürfen. Das FUSS war für sie also gar nicht attraktiv und das bisschen Motivation vererbte, sobald sie den Trainingsplatz verließ.

Interessanterweise wurde das Signal FUSS jedoch für sie wieder attraktiv, als sie Jahre später den Hund zum Therapie- und Begleithund ausbilden wollte. Dort sah sie eine Notwendigkeit der Übung, um mit dem Hund in einem recht engen Flur an den Kindern einer Tageseinrichtung vorbeilaufen zu können. Das Ziel gewann wieder an Attraktivität und Sinnhaftigkeit.

Hieraus lernst Du, dass Ziele eben auch nur temporär sowohl attraktiv als auch unattraktiv für Deinen Kunden sein können. Besprich immer den persönlichen Kontext sowie den Nutzen für eine Übung/Aufgabe und versetze Dich in die Lage des Kunden, wenn Du nach einem attraktiven Ziel für ihn suchst.

Apropos Attraktivität: Wir haben hier den Fokus auf das Ziel des Hundehalters gelegt, um die Wichtigkeit der Attraktivität zu verdeutlichen. Natürlich ist es immens wichtig, dass der Hund dabei nicht zu kurz kommt. Auch der Hund sollte das Ziel „attraktiv“ finden und wir Hundetrainer ebenso. Allerdings geht der Trainingsweg über den Hundehalter. Er muss den Hund dazu bringen, dass dieser sein Verhalten ändert. Der Hund tut es nicht von alleine. Unsere Arbeit liegt „nur“ darin, eine Anleitung zu stellen, denn wir stehen für diesen Kundenhund im Alltag nicht in der Verantwortung, als wenn es unser eigener Hund wäre.

TIPP! Wir empfehlen Dir, Folgendes zu beachten, wenn es um die Festlegung der Attraktivität eines Ziels geht:

- Ist der Hundehalter von dem neuen Ziel begeistert und hat Lust es zu trainieren?
- Wird das Ziel auch dem Hund gefallen? Hat er etwas davon? An dieser Stelle steht der Tierschutzgedanke im Mittelpunkt. Zum Beispiel könnte ein Kunde sagen, dass er es attraktiv findet, wenn sein Hund in einem Raum in einer Box eingesperrt mehrere Stunden verbringt. Weder der Hund noch das Tierschutzgesetz/Tierschutzhundeverordnung würden dieses Ziel befürworten, sondern sogar verbieten. An dieser Stelle solltest Du mit Deinem Kunden ein neues Ziel ausarbeiten, das mehr Attraktivität für den Hund bereithält.

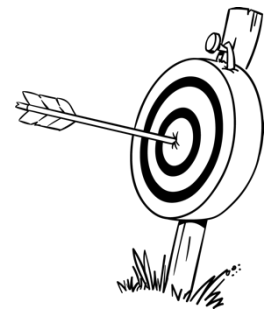
- Schau darauf, wie attraktiv das Ziel für Dich selbst ist. Trainierst Du etwas gegen Deine eigene Motivation, so wirst Du dem Kunden keine große Hilfe sein und Deine Demotivation/Frustration wächst. Beides sollte verhindert werden. Überlege, wie Du das kompensieren bzw. verändern kannst.

1.1.1.3. Positive und negative Zielformulierungen – der Gedanke dahinter zählt

Wenn wir unsere Teilnehmer fragen, was sie an ihrem Hund stört und welche Ziele sie diesbezüglich verfolgen, hören wir häufig nur negative Zielformulierungen.

Hier ein paar typische **Beispiele**, damit Du weißt, was gemeint ist:

- „Mein Hund soll niemanden anspringen.“
- „Mein Hund soll nicht weglaufen.“
- „Mein Hund soll andere Hunde nicht anbellern.“
- „Mein Hund soll nicht so an der Leine ziehen.“



Was sind negative Zielformulierungen?

Die oben genannten Beispiele kennen wir alle – sowohl als Hundetrainer als auch als Hundehalter. Sie sind in unserem Alltag verankert.

Diese Zielformulierungen sind deshalb negativ, weil sie ausdrücken, was der Hund **nicht** tun soll. Negative Ziele haben jedoch einen entscheidenden Nachteil: Allein die Formulierung lenkt die Aufmerksamkeit auf das **unerwünschte Verhalten**. Aber das kann der Hund ja schon und wir geben diesem Verhalten damit noch mehr Raum. Somit werden wir immer dann auf den Hund einwirken, wenn er wieder das unerwünschte Verhalten zeigt, was jedoch nicht erfolgsversprechend ist. Dieser Situation stehen wir ohne Plan hilflos gegenüber. Ein Teufelskreis, der für Dich, Deinen Kunden und seinen Hund unbefriedigend ist, nimmt seinen Lauf.

Was genau steckt dahinter, wenn Hundehalter negative Ziele beschreiben?

Dies geschieht meistens aus der Stimmung des Halters heraus. Er sucht uns Trainer auf, damit wir ein Problem mit seinem Hund lösen können. Folglich kreisen seine Gedanken um das Problem und nicht um die Lösung, andernfalls würde er uns nicht brauchen. Daher ist das ein recht normaler Prozess. Beachte nur, dass Du nicht auf diesen Zug aufspringst und stattdessen mit dem Hundehalter ein positives Ziel formulierst.

Für die oben genannten Beispiele bedeutet das:

- „Mein Hund soll am Boden warten, wenn Besuch kommt und dort begrüßt werden.“
- „Mein Hund bleibt bei mir.“
- „Mein Hund bleibt ruhig, wenn er andere Hunde sieht.“
- „Mein Hund läuft an lockerer Leine.“

Welche Folgen haben positive und negative Formulierungen auf das Trainingsergebnis?

Gedanken formen unser Verhalten und das bereits vor der Durchführung des eigentlichen Trainings. Vielleicht kennst Du die Beschreibung zur „selbsterfüllenden Prophezeiung“? Man definiert sie als „... eine Vorhersage, die ihre Erfüllung selbst bewirkt.“³ Die Gedanken eines Hundehalters in Hinblick auf den Übungserfolg haben somit einen entscheidenden Einfluss auf das Resultat.

Du wirst das schnell merken, denn wenn der Hundehalter denkt, dass sein Hund etwas nicht schafft, dann schafft er es auch nicht. Das Ergebnis gefällt uns zwar nicht, aber es ist erfolgreich vorhergesagt worden. Dabei muss der Hundehalter dies noch nicht mal aussprechen, seine gedankliche Einstellung reicht dazu vollkommen aus.

Logischerweise bezieht sich das nicht nur auf den Hundehalter, sondern es ist auch für Dich als Hundetrainer wichtig, wie Du in eine Stunde startest. Es wird einen Unterschied machen, ob Du denkst, dass es der Hundehalter schaffen wird oder Du eher der Meinung bist, dass das nicht klappt.

Aber auch nach Umsetzung des Trainings hat eine negative Zielformulierung noch Folgen für Hund und Halter. Sowohl die individuelle Stimmung des Hundes als auch die des Halters können durch negative Zielformulierungen sinken. Es ist tatsächlich so, dass Hundehalter vor allem darauf achten, ob der Hund etwas falsch macht, um dann darauf zu reagieren. Das hat für den Hund vorwiegend unangenehme Einwirkungen des Halters zur Folge und verursacht schlechte Stimmung. Dadurch verringert sich umgehend die Motivation für alle Beteiligten.

Der Hund versteht überhaupt nicht, warum er eine Zurechtweisung erhält. Aus seiner Sicht sind die Handlungen, die er ausführt, normal und verständlich. Plötzlich wird er jedoch vom Menschen bestraft. Dies kann den Hund verunsichern, weil er gar nicht weiß, was er stattdessen tun soll. „Einfach nur aufhören“, das kann er nicht verstehen. Er benötigt eine positive Alternative.

In solchen Situationen kann es auch sehr schnell passieren, dass es zu **unbewussten Bestätigungen** kommt. Hier ein **Beispiel** für eine unbewusste Bestätigung:

Ein angeleinter Hund bellt wütend einen Passanten an. Ein unangenehmes Gefühl stellt sich beim Hundehalter ein und der Hund bekommt daraufhin einen Anschauzer von ihm. Der Hund aber sieht sich und seinen Halter als soziale Gemeinschaft, die gerade von einem anderen Menschen bedroht wird. Also fühlt er sich von seinem Menschen in diesem Moment nicht zurechtgewiesen, sondern sogar bestätigt. Er glaubt, sein Herrchen sei auf seiner Seite und die scharfen Worte seien gegen den Passanten gerichtet. In diesem Fall *bestätigt der Mensch* das unerwünschte Verhalten seines Hundes *unbewusst*. Zudem überträgt sich auch das ungute Gefühl des Halters,



³ „Selbsterfüllende Prophezeiung“, in *Wikipedia*, 30. Januar 2021, https://de.wikipedia.org/wiki/Selbsterfüllende_Prophezeiung.

dem das Verhalten seines Hundes peinlich ist. Dieses Schamgefühl bemerkt der Hund ebenso schnell und macht es sich zur Aufgabe, das Team zu schützen, weil der Halter gerade keine Sicherheit vermitteln kann. Als Hundehalter versinkt man im Erdboden und fühlt sich hilflos, der Hund aber ist sich sicher, seinen Job gut gemacht zu haben, denn alle Anzeichen sprechen dafür.

Ergänzend noch eine persönliche Anekdote zum Thema der negativen/positiven Zielformulierung, die das Ganze vielleicht noch weiter verdeutlicht und zeigt, dass es sich auch außerhalb des Hundetrainings lohnen kann, „umzuformulieren“.

Vor Jahren hatte unsere pubertierende Tochter die Angewohnheit, die Türen im Haus besonders laut zufallen zu lassen. Obwohl wir sie immer wieder ermahnten, sie solle die Türen nicht so zuknallen, hatte sich ihr Verhalten auch nach mehreren Wochen nicht geändert. Als wir die Intensität des Schimpfens erhöhten, wurde es zwar etwas besser, aber von zehn Türen wurden immer noch acht zugeknallt. Gleichzeitig verschlechterte sich die Stimmung zwischen unserer Tochter und uns, denn während wir schon in angespannter Haltung auf den Knall warteten, wenn sie ein Zimmer betrat oder hinausging, erwartete sie bereits unser Geschimpfe.

Eine geringfügige Änderung in der Zielformulierung bewirkte dann allerdings, dass sich die angespannte Situation vollkommen wandelte. Anstatt: „Knall die Tür nicht so!“ sagten wir nun: „Mach die Tür bitte leise zu!“ Mit phantastischem Erfolg: Nach einer guten Woche wurden keine Türen mehr zugeworfen, wir mussten nicht mehr so viel herummaulen und die Stimmung im Haus verbesserte sich zusehends. Offensichtlich konnten wir unserer Tochter nun besser verdeutlichen, was sie tun sollte.

Fazit

Think positive! Alle Ziele werden immer positiv formuliert!

1.1.1.4. Merkmale eines Zieles

Merkmale sind Eigenschaften, die ein gutes Ziel beinhalten soll. Damit Dir die Zielsetzung etwas leichter fällt, kannst Du Dich an der **THEMA**-Formel orientieren. Jeder Buchstabe dieser Formel stellt eine Eigenschaft dar, die einen guten Fahrplan (Ziel) ausmacht. Achte also bei der Wahl des Zieles darauf, dass jede der folgenden Eigenschaften berücksichtigt wird.

T – Timing

Dein Ziel soll durch richtiges Timing geregelt werden. Lege Dir daher Zeitpunkte fest, zu denen Du Dein Ziel erreicht haben willst. Plane auch den genauen Beginn dieses Vorhabens.

„Ich beginne morgen mit dem Training und werde mein Ziel in sechs Wochen erreicht haben.“

So machst Du Deine Fortschritte kontrollierbar. Erst durch die Kontrolle wirst Du merken, wie viel Du bereits erreicht hast. Das wiederum macht Dich selbst glücklich und motiviert, weiter zu machen.

H – Handlung

Dein Ziel soll eine Handlung beinhalten, die affirmativ (bejahend) formuliert ist. Plane konkrete Handlungen und keine vagen Wünsche und wähle dafür positive, bejahende Formulierungen. Unser Unterbewusstsein kann *negative* Formulierungen *nicht verarbeiten*. Wenn wir sagen: „Er soll nicht weglaufen“ hören wir unbewusst nur „weglaufen“. Das „nicht“ geht dabei völlig unter. Deshalb sollten wir stattdessen sagen:

„Er soll kommen, wenn ich ihn rufe.“ Oder noch besser: *„Er kommt, wenn ich ihn rufe“.*

Statt unserem Hund zu sagen, was er **lassen** soll, sollten wir ihm also besser sagen, was er **tun** soll!

E – erreichbar

Dein Ziel soll erreichbar, sprich realistisch sein. Ein unrealistisches und/oder zu hoch gestecktes Ziel ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die meisten Menschen überschätzen die Erfolge, die in der Hundeausbildung innerhalb einer Woche möglich sind.

Auf der anderen Seite unterschätzen aber auch viele die Erfolge, die sich innerhalb von zwölf Wochen erzielen lassen und erst recht, was innerhalb eines Jahres möglich ist. Das kann oft noch gar nicht eingeschätzt werden.

Somit wird eine Deiner Aufgaben darin bestehen, mit dem Hundehalter zu besprechen, was realistisch für ihn **und** seinen Hund ist. Hier gehen die Gedanken oft auseinander, daher ist es prima, wenn Du die Zielvorstellung erörterst und zwischendurch auch als „Anwalt des Hundes“ auftrittst. Das ist besonders dann wichtig, wenn der Halter der Meinung ist, etwas zu erreichen, was aber für den Hund (trotz des Willens auch für den Hundehalter) utopisch wäre. Ein (leider) klassisches Beispiel dafür ist: „Ich möchte einen Bindungsaufbau bis nächste Woche.“ Das wird nicht gelingen ...

Es geht darum, die Balance zu finden. Wird ein Ziel nicht erreicht, so wird der Hundehalter schnell frustriert sein und aufgeben. Wird das Ziel in seiner Erreichbarkeit so aufgestellt, dass sich der Hundehalter nicht anstrengen muss, so versickert das Ziel im Alltag und auch das demotiviert. Beides frustriert. Find das gesunde Mittelmaß.

M – messbar

Dein Ziel soll messbar sein. Gib Deinem Vorhaben einen Maßstab. Anstelle der Formulierung „Ich will mehr Sport treiben!“ ist es besser, zu sagen:

„Ich jogge 2 x wöchentlich 45 Minuten.“

Statt „regelmäßig trainieren“ solltest Du sagen:

„Von Montag bis Samstag trainiere ich jeden Tag vier Minuten mit dem Hund.“

Durch die zusätzlichen und messbaren Formulierungen wird das Bild im Kopf immer klarer geformt und der Hundehalter wird das Ziel besser visualisieren können. Das hat zur Folge, dass auch die Erreichbarkeit des Ziels immer wahrscheinlicher wird.

A – ausführbar

Dein Ziel soll ausführbar sein. Statt vage Wünsche zu äußern, solltest Du Dein Ziel so konkret und präzise wie möglich formulieren. Statt „weniger Kaffee trinken“ solltest Du lieber sagen:

„Morgens und am Nachmittag trinke ich je eine Tasse Kaffee – zu allen anderen Gelegenheiten Saft oder Wasser.“

Statt „Mein Hund soll weniger bellen.“ solltest Du etwa sagen:

„Mein Hund soll nur einmal anschlagen, wenn jemand das Grundstück betritt.“

Es muss Dir selbst möglich sein, das Ziel auszuführen. Im Hundetraining ist eine gute Zielsetzung besonders wichtig, denn wenn wir selber schon nicht genau wissen, was unser Hund eigentlich machen soll, wie wollen wir ihn dann dazu bringen, es zu lernen.

Wenn wir uns jedoch auf ein klares Ziel konzentrieren, dann können wir dem Hund genau vermitteln, was wir von ihm wollen und machen es ihm dadurch um ein Vielfaches leichter, die gewünschte Handlung zu zeigen.

Noch zwei Beispiele zur Verdeutlichung:

Was glaubst Du, wer von den beiden aus den unten genannten Beispielen sein Ziel wohl erreichen wird?

1.

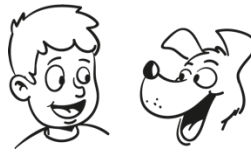


„Ich will nicht mehr so dick sein.“

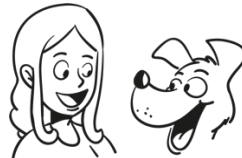


„Ich werde innerhalb von sechs Wochen, also bis zum 23.07.20XX, 3 Kg abnehmen. Um das zu erreichen, werde ich von Montag bis Samstag jeden Morgen vor dem Frühstück eine halbe Stunde walken. Sonntags werde ich für 1,5 Stunden ins Fitnessstudio gehen. Weiterhin esse ich nur noch am Sonntag ein Stück Kuchen. An allen anderen Tagen verzichte ich darauf. Jede Woche kontrolliere ich mein Gewicht. Wenn ich keine 500 g abgenommen habe, lege ich zusätzlich einen Obsttag ein.“

2.



„Mein Hund soll nicht sofort hinterherlaufen, wenn ich den Ball werfe.“



„Mein Hund wird auf mein vorheriges Signal sitzen bleiben, wenn ich den Ball werfe und erst hinterherlaufen, wenn ich ihm das Zeichen dazu gebe. Um das zu erreichen, werde ich von Montag bis Samstag 3 x für 5 Minuten mit meinem Hund trainieren und den Schwierigkeitsgrad dabei langsam steigern. Jeden Samstag zeige ich meiner Familie, wie weit wir im Training bereits fortgeschritten sind, um unseren Erfolg mit ihnen zu teilen.“

Achtung, hier lauert ein Fehlerteufelchen!

Viele Hundehalter beginnen damit, ein Ziel zu formulieren, aber während sie es aussprechen, kann es gut sein, dass sie gleichzeitig mitteilen, dass sie selbst nicht daran glauben. Z. B.: „Ich möchte, dass Yula an der lockeren Leine läuft, auch, wenn andere Hunde kommen – aber, das wird nicht klappen, wenn Berry kommt. Das haben wir schon mal versucht ...“

Und hier geht es schon los: Der Kunde glaubt selbst nicht an das Ziel, das er sich wünscht. An dieser Stelle intervenierst Du bitte. Du musst noch mal genau beschreiben, dass sich das Ziel aus den Wünschen des Hundehalters zusammensetzt und er sich erst einmal „alles“ wünschen darf. Kleine Korrekturen und Anpassungen können immer noch stattfinden, aber erst einmal wollen wir hören, was der Halter gerne hätte. Wir formulieren das gegenüber dem Kunden gerne so: „Stell Dir vor, dass ich Deine Wunschfee bin. Du darfst Dir alles wünschen! Ich bin anschließend dafür da, zu prüfen, inwieweit das klappt und unterstütze Dich bei der Umsetzung.“ Dadurch wird es für viele deutlicher, dass Wunsch und anschließende Realität erst einmal auseinandergezogen werden. Du wirst merken, dass es dann schneller zu einer klaren Zieldefinition kommt.

Die Leseprobe endet hier ...